



Deutsche Gesellschaft für Kardiologie –
Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK)

Achenbachstr. 43, 40237 Düsseldorf

Geschäftsstelle: Tel: 0211 / 600 692 - 0 Fax: 0211 / 600 692 - 10 E-Mail: info@dgk.org
Pressestelle: Tel: 0211 / 600 692 - 61 Fax: 0211 / 600 692 - 67 E-Mail: presse@dgk.org

Pressemitteilung

Abdruck frei nur mit Quellenhinweis: Pressetext DGK 10/2007

31. Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, 18. Jahrestagung der Arbeitsgruppe Herzschrittmacher und Arrhythmie; 4. bis 6. Oktober, Köln

Erste Erfolge mit Stammzelltherapie bei Herzschwäche

Deutsche und französische Wissenschaftler haben erste Erfolge mit Stammzelltherapien zur Verbesserung der Herzleistung erzielt – ein möglicher innovativer Behandlungsansatz bei Herzschwäche, berichteten Experten bei der Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie in Köln. Bis zur Anwendung im klinischen Alltag sind allerdings weitere Forschungsbemühungen nötig.

Köln, Samstag 6. Oktober 2007 – „Erste klinische Studien zeigen, dass eine Stammzelltherapie bei Herzinsuffizienz machbar ist. Die positiven Resultate dieser Untersuchungen stimmen optimistisch“, berichtete Prof. Dr. Helmut Drexler (Hannover) heute auf der Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie in Köln.

Neue therapeutische Ansätze sind schon deshalb von Bedeutung, weil die chronische Herzschwäche nicht nur eine der führenden Ursachen für Krankenhausaufenthalte und kardiovaskuläre Todesfälle ist. Sie bedeutet für die Betroffenen auch eine starke Einschränkung ihrer Lebenserwartung und Lebensqualität mit Symptomen wie Luftnot bei Belastung, Leistungsschwäche und Ödemen. „Die Herzinsuffizienz hat verschiedene Ursachen, gemeinsam ist diesen der Verlust an arbeitsfähigem Herzmuskelgewebe, zum Beispiel nach Herzinfarkt“, sagt Prof. Drexler. „Die gegenwärtig verfügbaren medikamentösen und apparativen Therapieverfahren können die Symptome verbessern und das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamen.“ Keine der heute angewendeten Methoden könne das Problem des Verlustes von Muskelgewebe aber ursächlich beheben.

Infusion von Knochenmarkzellen verbessert Herzleistung

Auf der Suche nach nicht-embryonalen Stammzellen, die sich in Herzmuskelzellen umwandeln können, konnten mehrere Forschergruppen bereits erste Erfolge verbuchen. „In einer ersten Arbeit konnte ich gemeinsam mit Prof. Kai Wollert zeigen, dass sich durch eine Infusion von patienteneigenen Stammzellen aus dem Knochenmark die Herzleistung nach Herzinfarkt verbessern lässt“, fasst Prof. Drexler die Ergebnisse der BOOST-1-Studie zusammen. „Die Arbeitsgruppe um Prof. Andreas Zeiher von der Universität Frankfurt hat dieses Konzept bei Patienten mit Herzinsuffizienz untersucht, auch hier konnte in der TOPCARE-CHF-Studie eine Verbesserung der Herzleistung beobachtet werden.“ In den bisherigen Untersuchungen ist allerdings die Verbesserung noch bescheiden, die Steigerung liegt im Bereich einiger Prozentpunkte.

Effektivität der Zelltherapie steigern

In der so genannten MAGIC-Studie hat eine Forschergruppe in Paris die Wirksamkeit von Stammzellen aus dem Skelettmuskel bei Patienten mit Herzinsuffizienz untersucht. „Auch hier ergaben sich Hinweise, dass die Zellen einen leicht positiven Einfluss auf das insuffiziente Herz nahmen“, so Prof. Drexler. Weitere Forschungsanstrengungen seien allerdings notwendig, sagt der Experte: „Der insgesamt moderate Therapieeffekt lässt daran denken, dass die Effektivität der Zelltherapie in Zukunft noch gesteigert werden könnte, indem man beispielsweise die Zellen vorbehandelt oder potenziell geeignete Patienten noch besser auswählt.“

Interessantes Detail: Nach bisherigen Erkenntnissen scheinen die Effekte einer Therapie mit Stammzellen aus dem Knochenmark oder dem Skelettmuskel nicht auf eine Umwandlung dieser Zellen in Herzmuskelzellen zurückzuführen zu sein, sagt Prof. Drexler: „Möglicherweise setzen diese Zellen Wachstumsfaktoren frei, die den kranken Herzmuskel positiv beeinflussen. Weltweit wird daher weiterhin nach Stammzellen gesucht, die sich in Herzmuskelzellen verwandeln und gleichzeitig am Patienten angewendet werden können.“

Kontakt:

Prof. Dr. Eckart Fleck, Berlin (Pressesprecher der DGK)
Christiane Limberg, Düsseldorf (Pressereferentin der DGK, Tel.: 0211- 600 692 - 61; Fax: 0211- 600 692 - 67; limberg@dgk.org)
Roland Bettschart, Bettschart & Kofler Medien- und Kommunikationsberatung GmbH; Mobil: 0043-676-6356775; bettschart@bkkommunikation.at
Kongress-Pressbüro in Köln: 0221-284-8101

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz und Kreislaufforschung e.V. (DGK) mit Sitz in Düsseldorf ist eine wissenschaftlich medizinische Fachgesellschaft mit heute mehr als 6300 Mitgliedern. Ihr Ziel ist die Förderung der Wissenschaft auf dem Gebiet der kardiovaskulären Erkrankungen, die Ausrichtung von Tagungen und die Aus-, Weiter- und Fortbildung ihrer Mitglieder. 1927 in Bad Nauheim gegründet, ist die DGK die älteste kardiologische Gesellschaft in Europa. Weitere Informationen unter www.dgk.org.